



Die Bedeutung der Eingewöhnung für Kinder und Eltern

Das Kind und die Eltern werden bei der Eingewöhnung mit vielen neuen Eindrücken konfrontiert. Darum kommt bei vielen Eltern, sowie den Kindern ein Gefühl von Unsicherheit hoch. Deswegen ist es sehr wichtig, dass die Betreuungsperson ein Vertrauen zu den Eltern gewinnt und ihnen mit viel Wertschätzung und Akzeptanz begegnet.

Je positiver die Eltern Ihre Entscheidung, das Kind fremdbetreuen zu lassen gegenüberstehen, desto leichter gelingt es auch dem Kind, sich auf das Neue einzulassen und dies gibt ihm die gewisse Sicherheit.

Die Eingewöhnung in ein Chinderhuus ist massgebend dafür, wie sich das Kind anschliessend fühlt, verhält und entwickelt.

Sie ist die Grundlage einer guten, professionellen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit.

Im Chinderhuus Müli richten wir uns daher, nach dem **Berliner Eingewöhnungsmodell**. Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugsperson (den Eltern) eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen. Dies gibt dem Kind Sicherheit und Orientierung. Für die Eltern bietet die Eingewöhnung mit dem Eintrittsgespräch eine besondere Form des Einblicks in die Kita, der eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft legt.

Rechtzeitige Informationen an die Eltern und von den Eltern an die Fachkraft

Die Eltern werden über die Bedeutung und den Ablauf mit den Daten der Eingewöhnung frühzeitig informiert. Die Eltern sollten drei bis vier Wochen für die Eingewöhnung einplanen und keinen Urlaub oder besondere Belastungssituationen in diese Zeit legen.

Dadurch kann die Eingewöhnung ohne Unterbruch und mit Struktur durchgeführt werden und gibt dem Kind Sicherheit und Halt.

Die Fachkraft bekommt beim Eingewöhnungsgespräch wichtige Informationen über das Kind, welche ihr helfen, sich bewusst auf die Eingewöhnung vorzubereiten und einen guten Kontakt zum Kind herzustellen.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell besteht aus drei Phasen, die im Folgenden dargestellt und kurz erläutert werden:

Die dreitägige Grundphase

Die Bezugsperson (die Eltern) sollte sich mit dem Kind für ein bis zwei Stunden in der Einrichtung aufhalten. Dabei verhalten sie sich passiv, aber aufmerksam gegenüber den Signalen des Kindes. Die Fachkraft versucht vorsichtig, über Spielangebote Kontakt zum Kind aufzubauen. Es findet keine Trennung statt. Die Pflegeroutinen vollzieht die Mutter/ der Vater.

Bei Säuglingen ist der Geruchssinn sehr gut ausgeprägt und stellt einen intensiven Zugang zur Welt dar. Daher kann ein Gegenstand, der nach Mutter oder Vater riecht (Plüschtier, Nuschi, T- Shirt) die Eingewöhnung erleichtern.

Der erste Trennungsversuch

Am vierten Tag entfernt sich die Bezugsperson (die Eltern) nach Absprache mit der Fachkraft nach einiger Zeit aus dem Gruppenraum, nachdem sie sich vom Kind verabschiedet hat. Es ist wichtig dabei, dass das Kind sich auch von den Eltern verabschieden kann. Dadurch kann das Kind den Abschied wahrnehmen und sich damit auseinandersetzen.

Es gibt dem Kind zusätzliche Sicherheit, wenn der Abschied immer am selben Ort (in der Garderobe) stattfindet. Es nimmt die Umgebung und das Ritual wahr und hält sich an diesem Ablauf fest. Es wird auch deutlich gemacht, dass dies der Ort ist, wo die Eltern wieder kommen und sie gemeinsam nach Hause gehen.

Je nachdem wie dieser Abschied verläuft, wird die Trennung bis zu 30 Minuten dauern oder man bricht den Versuch nach 5 Minuten ab.

Daher ist es in der Trennungszeit wichtig, dass die Eltern telefonisch erreichbar sind, damit wir sie über den Abbruch der Eingewöhnung informieren können.

Die Länge der Eingewöhnung

Anhand unserer Beobachtungen während den Eingewöhnungszeiten, beschließen wir wie lange die Eingewöhnung dauern wird. Je nach Bindung zu den Eltern und der Fachkraft kann ein Trennungsversuch schon früher / später durchgeführt werden.

Die Trennungszeiten werden, unter Beobachtung der Bedürfnisse des Kindes, täglich verlängert.

Die Stabilisierungsphase

Nach der dreitägigen Grundphase übernimmt die Fachkraft zunehmend – erst im Beisein der Bezugsperson (den Eltern) die Versorgung des Kindes. (Nahrung geben, Wickeln etc.)

Sie bietet sich gezielt als Spielpartner an und reagiert auf die Signale des Kindes.

Alle Pflege- und Routineaktivitäten sollten mindestens einmal in der Eingewöhnung gemeinsam mit der Bezugsperson zusammen durchgeführt werden. Auf diesem Weg erfährt das Kind, dass diese Situationen auch zum Alltag im Chinderhuus gehören. Dies bietet der Fachkraft zusätzlich die Möglichkeit, sich einige Tricks und Tipps bei der Mutter/ dem Vater abzugucken, um es dem Kind später so angenehm und einfach wie möglich zu machen.

Für die Kinder, die sich in der dritten Woche während der Trennungsphase von der Fachkraft trösten lassen, gilt der nächste Tag darauf als Stabilisierungstag.

Die Eingewöhnung wird um eine weitere Woche verlängert, wenn das Kind während der Trennungsphasen am zehnten Tag noch deutliche Verunsicherungen zeigt. Dabei richtet sich der weitere Verlauf der Eingewöhnung nach dem Verhalten des Kindes. Die Dritte Woche läuft in ihrer Struktur genauso ab wie die zweite.

Ein Zeichen dafür, dass die Eingewöhnung abgeschlossen ist, dass sich das Kind in der Trennungssituation von der Fachkraft trösten lässt und in der Zeit ohne die Bezugsperson neugierig und aktiv an der Umgebung, den Materialien und Personen interessiert ist. Sofern sich das Kind auch nach drei Wochen nicht von der Fachkraft in der Trennungssituation nachhaltig trösten lässt, sollte ein Gespräch mit den Eltern stattfinden. Vielleicht lassen sich – manchmal auch unbewusste – Gründe finden, die eine momentane Eingewöhnung erschweren.

Die Schlussphase

In der Schlussphase der Eingewöhnung ist die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung anwesend, jedoch jederzeit für Notfälle erreichbar. Das Kind ist nun bereits für mehrere Stunden täglich im Chinderhuus. Es hat den Alltag kennen gelernt und ist dabei, sich in die Gruppe einzufügen.

Das Wohlbefinden des Kindes und seine Bedürfnisse stehen an erster Stelle.

Abschluss der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind zum einen von der Fachkraft trösten lässt, aber auch grundsätzlich bereitwillig und gern ins Chinderhuus kommt.

Dies lässt sich gut daran erkennen, dass es Spass und Freude im Alltag hat, sich aktiv an Gruppenprozessen beteiligt, die typischen Regeln des Hauses kennt, aber diese auch immer wieder mal in Frage stellt.